

Ulm und Neu-Ulm

M 15

Tourismus

„Ohne Campingplatz wird Ulm nie Spitze im Süden“

ULM – Seit 20 Jahren ist das Oberzentrum Ulm/Neu-Ulm ein weißer Fleck auf der Campingplatz-Landkarte. Noch nicht einmal Stellplätze für Reisemobile hat die Doppelstadt anzubieten – ein Manko, für das ihr die Camper-Zeitschrift „promobil“ bereits 1996 eine „Zitrone des Monats“ verliehen hat.

Von unserem Redakteur
Otto Benz

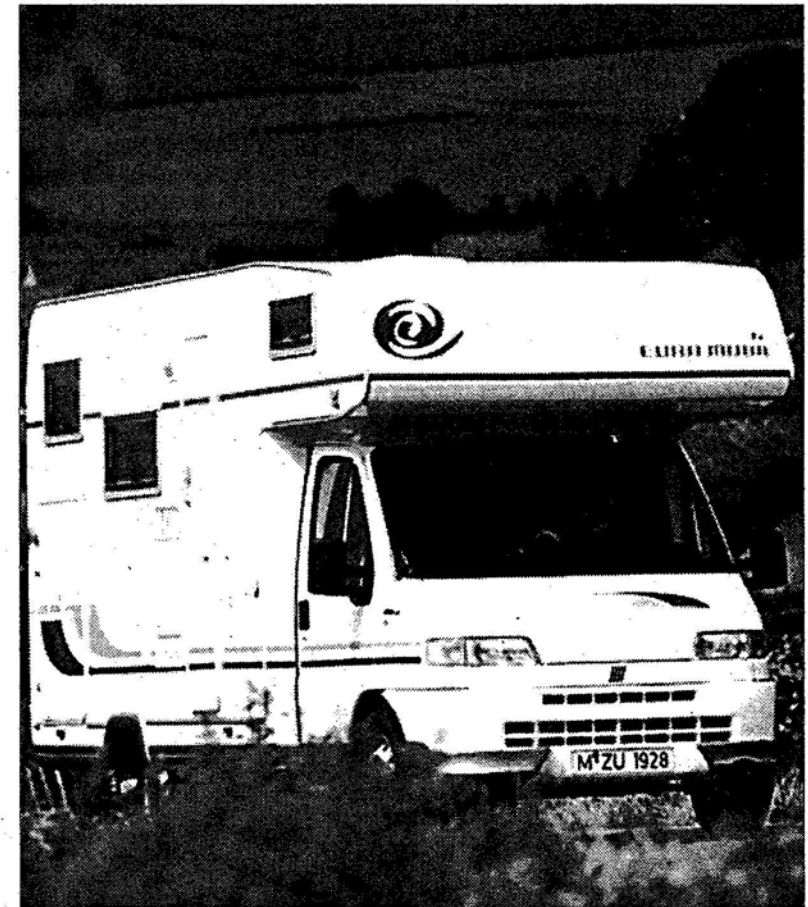
„Wir müssen weg vom Image der Industriestadt Ulm, die keine Gäste haben möchte“, fordert Wolfgang Dieterich, Chef des Touristikbüros, die Kommunalpolitiker in beiden Schwesterstädten zum Handeln auf. So lange das Oberzentrum Ulm/Neu-Ulm weder einen Campingplatz noch gesonderte Stellplätze für Wohn- und Reisemobile vorweisen könne, „brauchen wir uns nicht als Spitze im Süden bezeichnen“, spielt Dieterich auf den offiziellen Werbe-Slogan beider Städte an. Doch seitdem Ende der 70er-Jahre

der einzige Campingplatz im Steinhäule wegen gravierender hygienischer Mängel geschlossen wurde, schieben die Kommunalpolitiker beidseits der Donau das Thema wie eine heiße Kartoffel hin und her – keiner mag es so recht anfassen. Zuletzt wollte ein privater Kieswerksbetreiber auf Neu-Ulmer Gemarkung am Brandstätter See nahe der Autobahn A 7 einen Campingplatz einrichten. Doch das Projekt scheiterte am Einspruch der unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt – das fragliche Gelände liegt im Landschaftsschutzgebiet, die Genehmigung wurde verweigert.

Dabei hält der Touristik-Manager Dieterich die große Lösung, einen Campingplatz mit integrierten Stellplätzen für Wohnmobile, für äußerst wünschenswert. Er hat auch bereits einen idealen Standort für eine solche Freizeitanlage ausgemacht: Ein Gelände am „Kaltwässerle“, nur einen Steinwurf entfernt von der Eislaufenanlage und dem neuen Freizeitbad, nahe der Iller und in Reichweite zu Wiblingen. „Das wäre mein Wunschstandort“, schwärmt Dieterich. Denn die Ver-

kehrsanbindung sowohl zum überregionalen Straßennetz wie zur Ulmer Innenstadt und zum Wiblinger Kloster wäre optimal. Außerdem könnte der Platz auch von Fahrrad-Touristen benutzt werden, die den Iller- oder den Donauradwanderweg benutzen und immer öfter nach günstigen Übernachtungs-Möglichkeiten fragen.

Dieterich ist nach den bisherigen Erfahrungen jedoch skeptisch, ob die Stadträte mitspielen: „Bisher beißt man da auf Granit.“ Dabei wird der Druck von Jahr zu Jahr stärker. Selbst Professoren, so berichtet der Touristik-Macher, reisen mittlerweile mit dem Wohnmobil zu Kongressen an und fragen, wo sie ihr Vehikel parken können. Deshalb hofft Dieterich, demnächst wenigstens einige Stellplätze für Reisemobile ausweisen zu können. Solche mit Wasser- und Abwasser-Anschluß sowie Stromzapfstelle ausgerüsteten Plätze gibt es in anderen Städten schon längst. In Ulm könnten sie entweder beim Freizeitbad oder auf dem Parkplatz in der Friedrichsau geschaffen werden – so Verwaltung und Gemeinderat dies auch wollen.



Keinerlei Stellplätze, geschweige denn einen richtigen Campingplatz, können Ulm und Neu-Ulm Touristen in Wohnmobilen anbieten. SZ-Bild: Archiv